



Was können wir wissen? Empirische Zugänge, Daten- und Informationsquellen.

Von der Tat zur Reaktion: An welchen Stellen des Verfahrensgangs erhalten wir welche Informationen über Kriminalität?

1(28)



Zugänge, Datenquellen und Forschungstechniken

Sekundärdaten

Dokumenten-, Inhaltsanalyse

Inhaltsanalyse

u.a. Berichte in Massenmedien

Aktenanalyse

Akten von Polizei, StA, und Gericht (u.a. Urteile Gutachten)

Analyse amtlicher Statistiken

Kriminal- und Justizstatistiken etc.

Primärdaten

Biographische Methode

- Kasuistik von Einzelfällen
- qualitative Analyse biographischer Verläufe

Befragung

- Opfer
- Täter
- Informanten
- Experten

Beobachtung

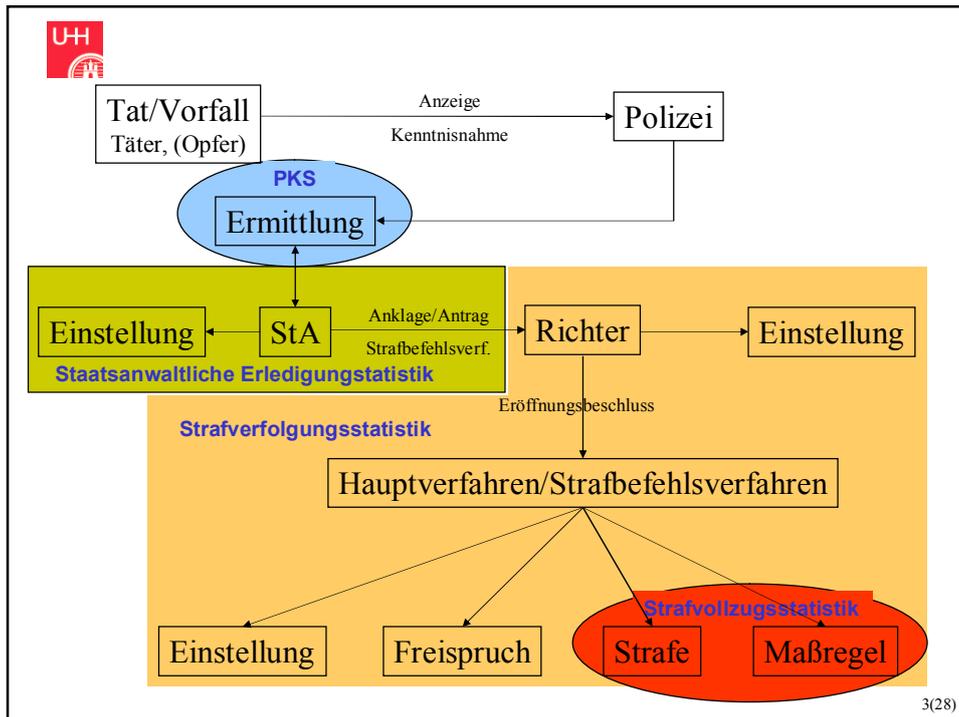
- teilnehmend
- verdeckt (z.B. ethnographische Studien)

Experiment und Quasiexp.

Feld- und Laborexperiment

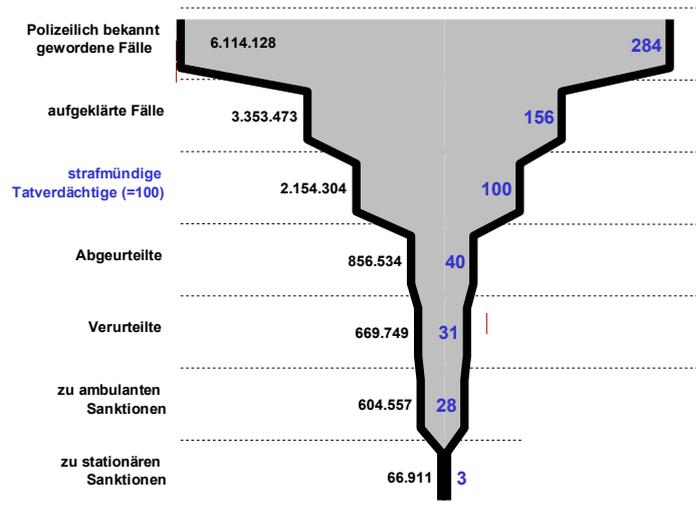
Für historische Vergleiche liegen häufig nur Sekundärdaten vor, für internationale Vergleiche sind Primärdaten besser geeignet.

2(28)





Registrierte Straftaten und ihre Bewertung im Verfahrensgang (Trichtermodell), 2008



5(28)



Wichtige Kriminal- und Justizstatistiken

Polizeiliche Kriminalstatistik

Falldaten (Anzahl, Aufklärung Detailangaben zur Deliktbegehung)
Angaben zu Tatverdächtigen (Alter, Geschlecht, Nationalität, Detailangaben zur Tatausführung)
Opferdaten (Alter, Geschlecht, Beziehung zum Tatverdächtigen)
http://www.bka.de/DE/Publikationen/PolizeilicheKriminalstatistik/pks_node.html

Justiz- bzw. Rechtspflegestatistiken

<https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Rechtspflege/ThemaRechtspflege.html>

Staatsanwaltschaftsstatistik

seit 1981 auf Bundesebene veröffentlicht
Ermittelte Verfahren (bis 1991); seit 1992 auch Anzahl betroffener Personen
Art der Erledigung (Einstellung, Anklageerhebung, sonstige)
seit 1998 nach Delikten differenziert

Strafverfolgungsstatistik

seit 1950 auf Bundesebene veröffentlicht
Abgeurteilte, Verurteilte jeweils nach schwerster Straftat (Delikt-Paragraph)
Art der Erledigung

Strafvollzugsstatistik

seit 1961 auf Bundesebene geführt
Belegung nach Art des Vollzuges (Stichtag und mittlere Belegung)

Bewährungshilfestatistik

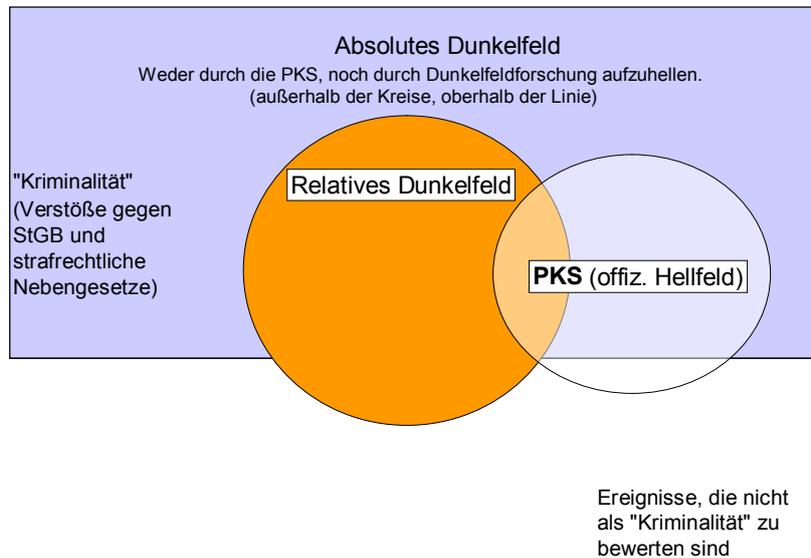
seit 1961 auf Bundesebene geführt
erfasst nur Unterstellung unter einen hauptamtlichen Bewährungshelfer

vgl. dazu Wolfgang Heinz (2005), *Stand und Perspektiven der Kriminalstatistik aus deutscher Sicht*, Schweizerische Zeitschrift für Kriminologie, 4(2), 44-52.

6(28)



Hell- und Dunkelfeld



7(28)



Die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS)

Die PKS ist eine Verdachtsstatistik

Fallstatistik

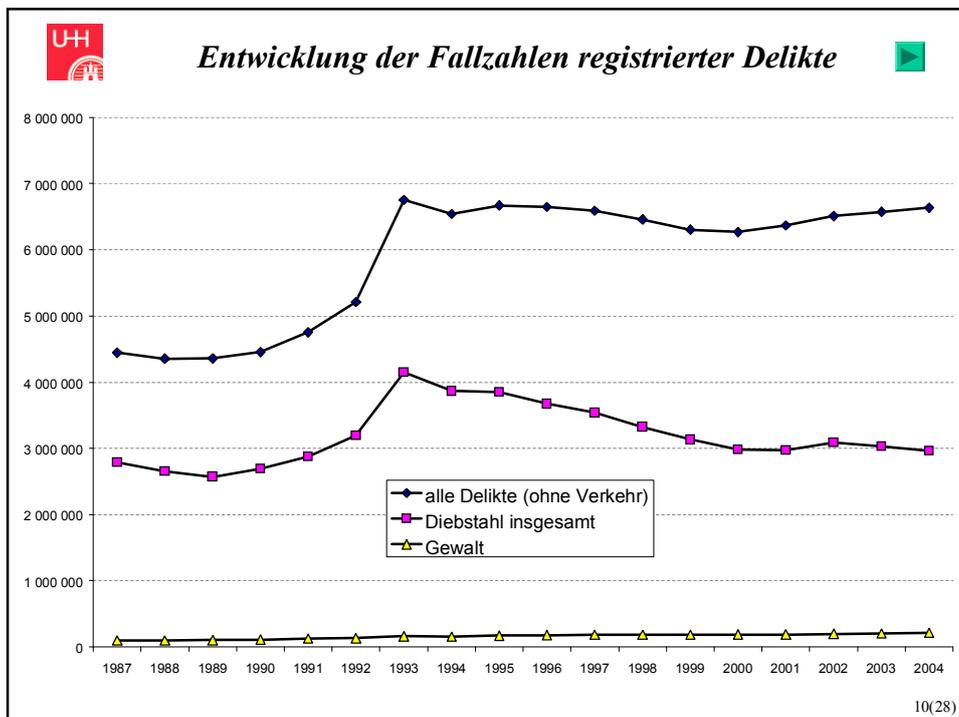
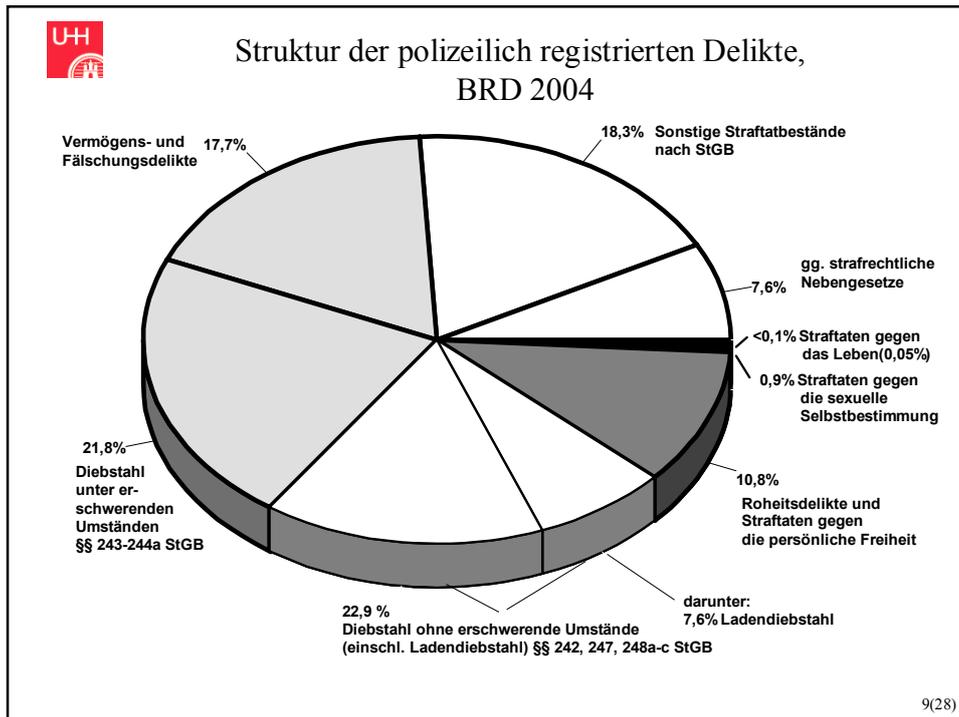
Tatverdächtigenstatistik

Opferstatistik (in Ausschnitten)

Sie kann öffentlich eingesehen werden unter

http://www.bka.de/DE/Publikationen/PolizeilicheKriminalstatistik/pks__node.html

8(28)





Die Häufigkeitszahl (Hz) in der Polizeilichen Kriminalstatistik

Hz = Anzahl der Fälle je 100.000 der Bevölkerung

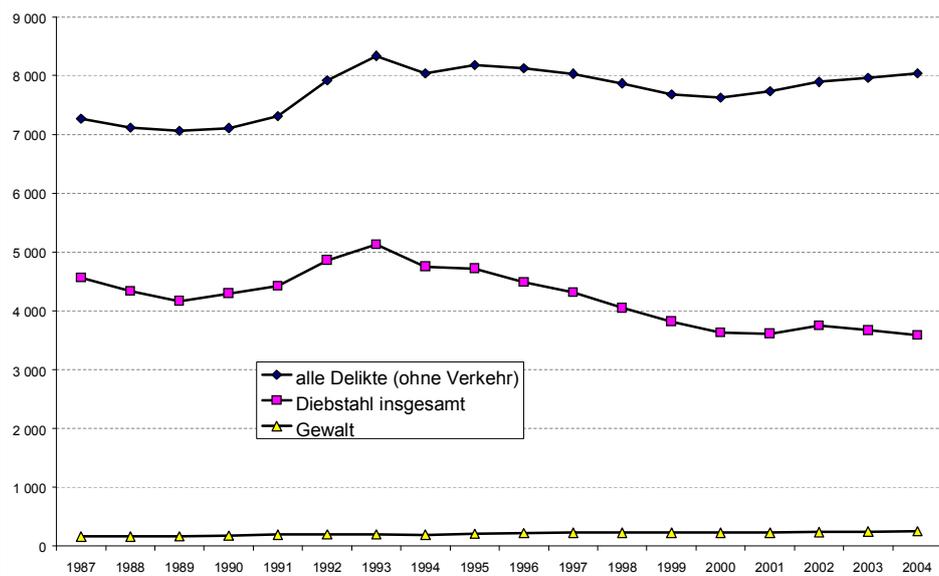
Erforderlich für:

- Vergleich der zeitlichen Veränderung der registrierten Kriminalität über verschiedene Jahre
- Vergleich der Kriminalitätsbelastung verschiedener Regionen (z.B. Bundesländer)

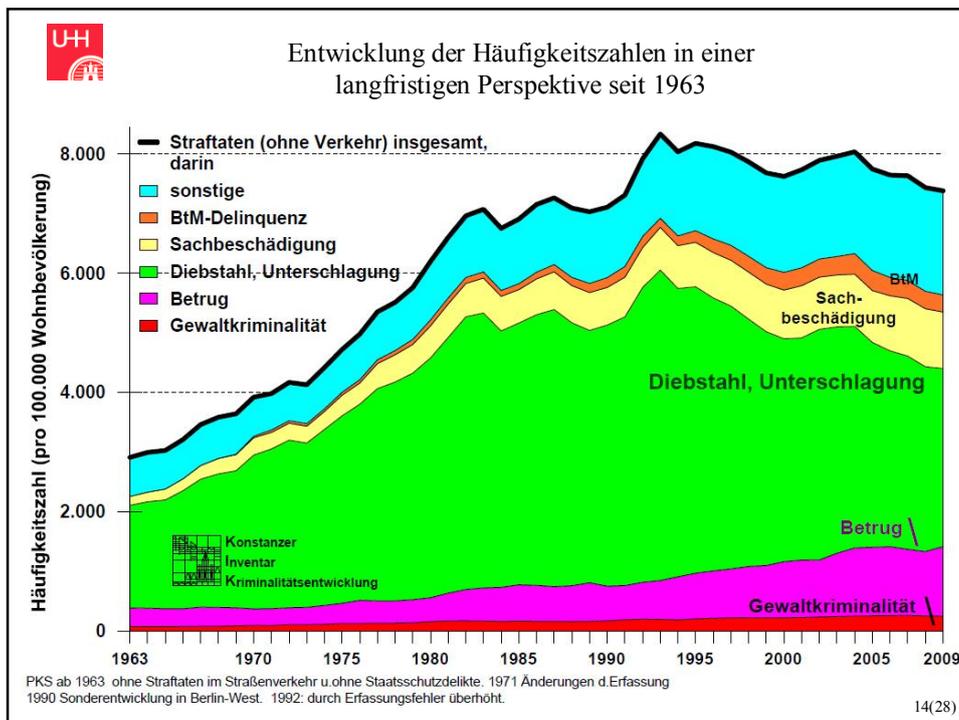
11(28)



Entwicklung der Häufigkeitszahlen in Deutschland



12(28)





Indexierung als Variante des Langzeitvergleichs der Kriminalitätsentwicklung verschiedener Delikte

Durch **Indexierung** wird die relative Veränderung unterschiedlicher Deliktsbereiche illustrierbar, auch wenn die Ausgangsniveaus der Delikte sehr unterschiedlich sein können.

Es geht um die Frage, in welchem Maße sich die Kriminalität in **verschiedenen Deliktsbereichen** im Vergleich zu einem Bezugsjahr verändert hat.

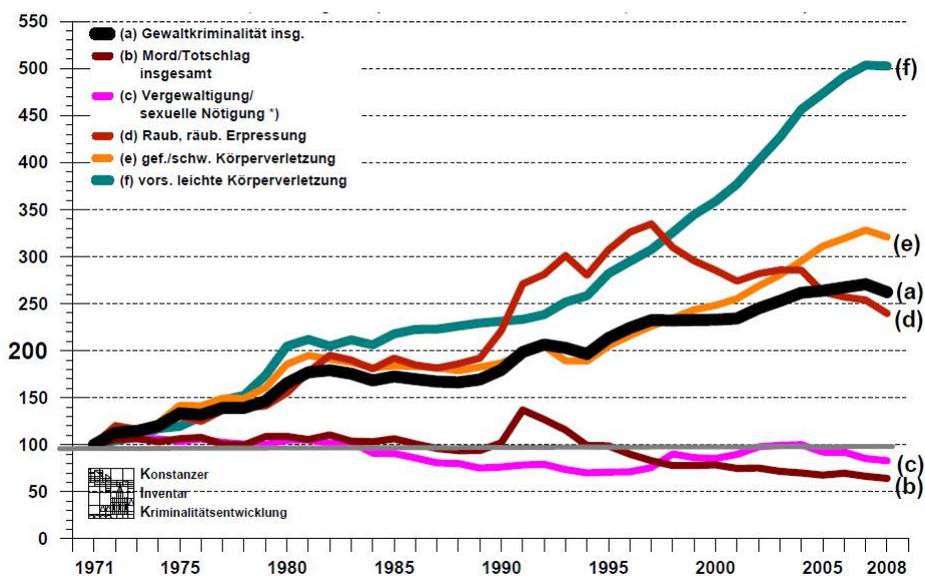
$$\text{Indexwert J} = \frac{\text{Häufigkeitszahl des Jahres J}}{\text{Häufigkeitszahl des Basisjahres}} * 100$$

15(28)



Entwicklung der Gewaltkriminalität (HZ); Index (1971=100)

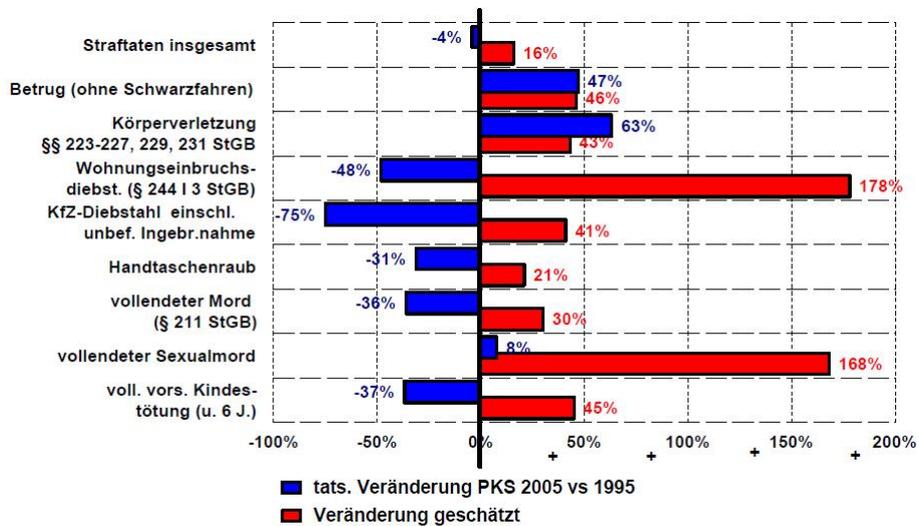
PKS Daten, Bundesgebiet (ab 1991 inkl. Gesamtberlin, ab 1993 Deutschland gesamt)



16(28)



Entwicklung der Kriminalität zwischen 1995 und 2005 in der PKS und nach Einschätzung der Bevölkerung



Quelle: Windzio et al. (2007). *Kriminalitätswahrnehmung und Punitivität in der Bevölkerung – welche Rolle spielen die Massenmedien?* (KFN-Forschungsberichte, Nr. 103). Hannover: Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen.

17(28)



Analyse von Opferdaten

Für eine ausgewählte Gruppe von Delikten (vorrangig
Gewaltdelikte) werden in der PKS auch Informationen zu Opfern
(Alter, Geschlecht) und Täter-Opfer-Beziehung erfasst.

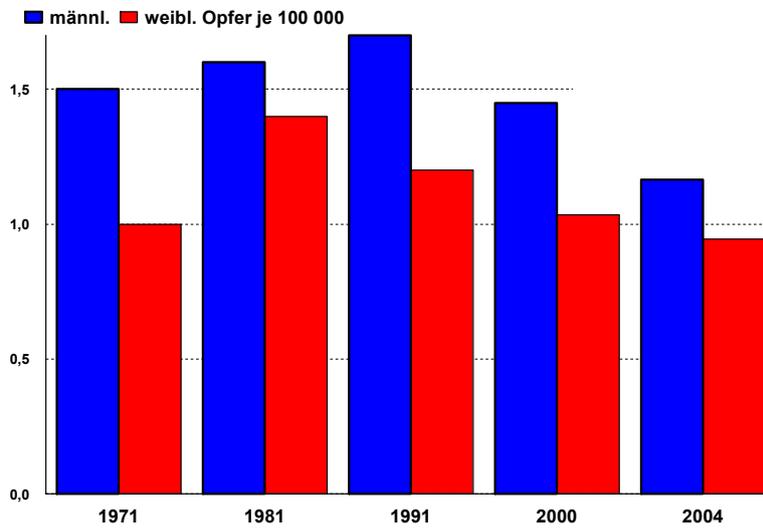
Diese Daten erlauben vor allem eine Analyse der Veränderung
von Opferrisiken. Auch diese Informationen müssen in eine
bevölkerungsrelatierte Form gebracht werden, um
aussagefähige Analysen zu ermöglichen.

$$\text{Opferziffer} = \frac{\text{Anzahl der Opfer} \cdot 100.000}{\text{Bevölkerungszahl}} = (\text{Opfer je } 100.000)$$

18(28)



Opfergefährdungszahlen bei vollendeten vorsätzlichen Tötungsdelikten nach Geschlecht

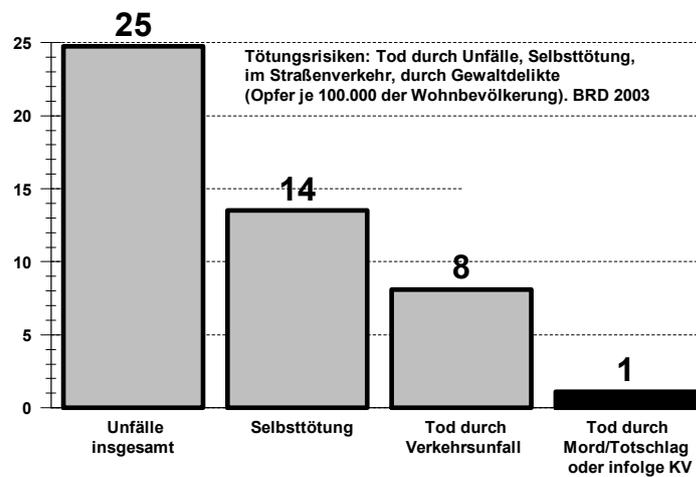


19(28)



Neben der PKS und den Rechtspflegestatistiken erlaubt die Kontrastierung mit anderen Statistiken eine Auskunft über die relative Bedeutung von Kriminalität.

Beispiel: Todesursachenstatistik



20(28)



Die Echttäterzählweise

In der Tatverdächtigenstatistik wird *in der jeweiligen Deliktskategorie* seit 1984 auf Landesebene und seit 2009 auch auf Bundesebene ein festgestellter Täter *nur einmal* gezählt unabhängig von der Zahl der von ihm begangenen Delikte.

21(28)



Echttäterzählweise

| Heiner Müller beging im Jahr 2005 folgende Straftaten: | | Heiner Müller in der Tatverdächtigenzählung derPKS | |
|--|---------------------------------|---|---|
| 326* | Ladendiebstahl: | 5 | 1 |
| 435* | Wohnungseinbruch: | 3 | 1 |
| 2240 | einfache Körperverletzungen: | 7 | 1 |
| 2220 | gefährliche Körperverletzungen: | 2 | 1 |
| 2100 | Raubdelikte: | 3 | 1 |
| Zusammenfassende Deliktsgruppen in der PKS: | | | |
| 3*** | einfacher Diebstahl | | 1 |
| 4*** | schwerer Diebstahl | | 1 |
| **** | Diebstahl insgesamt | | 1 |
| 8920 | Gewaltkriminalität | | 1 |
| ---- | Straftaten insgesamt | | 1 |

Seit 1984 erfolgt in der PKS die Echttäterzählweise auf Landesebene, seit 2009 auch auf Bundesebene.

22(28)



Die Tatverdächtigenbelastungszahl (TVBZ) in der Polizeilichen Kriminalstatistik

TVBZ = Tatverdächtige ab 8 Jahren pro 100.000 Einwohner ab 8 Jahren

Problem:

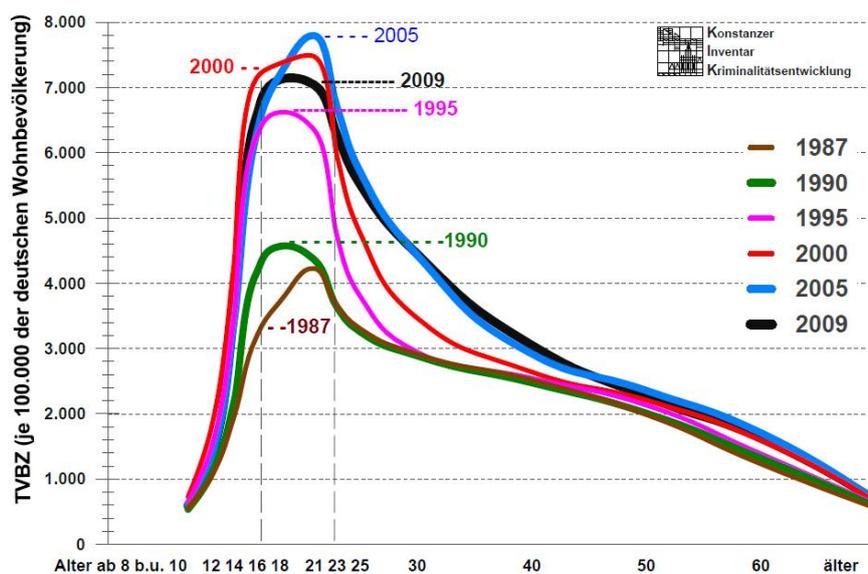
“Doppeltes Dunkelfeld“: Dunkelfeld der PKS *und* Dunkelfeld in der Bevölkerungsstatistik, in der ein Teil der Tatverdächtigen *nicht* registriert ist (die sog. Ausländerkriminalität erscheint dadurch erhöht)

23(28)



Tatverdächtige Deutsche nach Alter 1987 - 2009

PKS Daten, Bundesgebiet (ab 1991 inkl. Gesamtberlin, ab 1993 Deutschland gesamt)



24(28)



Die Aufklärungsquote

Ein Fall gilt als aufgeklärt, wenn mindestens ein Tatverdächtiger namentlich benannt werden kann.

$$AQ = \frac{\text{Anzahl aufgeklärter Fälle} * 100}{\text{Anzahl erfasster Fälle}}$$

Prozentsatz der registrierten Fälle, in denen die Polizei einen namentlich bekannten Tatverdächtigen festgestellt hat.

25(28)



Bedeutung der Aufklärungsquoten für die TVBZ ein fiktives Beispiel

| | Jahr x | Jahr x +5 |
|-----------------------|---------------|------------------|
| Anzahl Fälle | 15.000 | 15.000 |
| Aufklärungsquote | 50 % | 60 % |
| Anzahl Tatverdächtige | 7.500 | 9.000 |

Diese Beispiel unterstellt der Einfachheit halber, dass jeder Täter nur ein Delikt begangen hat. Die registrierte Fallzahl hat sich nicht verändert: +/- 0%; die Aufklärungsquote ist um 10 Prozentpunkte gestiegen. Deshalb steigt in diesem Beispiel die Zahl der registrierten Täter absolut um 1.500 bzw. relativ um 20%. Diese Steigerungsquote würde sich (*ceteris paribus*) dann auch in der TVBZ wiederfinden.

26(28)

